

Predigt zum Sonntag Kantate / Taufe von Julian  
Apostelgeschichte 16, 23–34

Liebe Gemeinde,  
liebe Tauffamilie,

"Kantate" – *Singet!* Was für ein Motto für diesen Sonntag! Musik liegt in der Luft. Und zwar nicht irgendeine Musik, sondern die, die aus dem Herzen kommt. Die, die uns Mut macht. Die, die weiterklingt, auch wenn die Umstände nicht gerade nach Jubelchor klingen.

Und genau dazwischen feiern wir heute etwas Großes: die Taufe von Julian. Ein kleiner Mensch, der viel mitbringt. Ruhe. Fröhlichkeit. Und ein Lächeln, das sich manchmal wie ein kleiner Sonnenstrahl durch den Gottesdienst zieht.

Julian ist der kleine Bruder von Hendrik. Und Hendrik ist, obwohl erst drei, schon ein echter Profi im Großbrudersein. Schnuller? Damit versorgt er Julian. Platz beim Frühstück? Muss neben Julian sein. Spielzeug? Klar, auch das wird geteilt und manchmal wird Julian auch damit dekoriert. Es ist ein bisschen so, als hätte Hendrik verstanden, worum es im Leben geht: einer für den anderen.

Und das bringt uns zur Apostelgeschichte. Paulus und Silas im Gefängnis. Kein Licht. Keine Perspektive. Und was machen sie? Sie singen!

*Mitten in der Nacht.* Nicht aus guter Stimmung heraus. Sondern gegen die Verzweiflung an. Gegen den Schmerz. Gegen das Gefühl von Ausweglosigkeit.

EG 582, 1

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich finde das stark. Wer singt denn schon im Gefängnis? Wer stimmt ein Lied an, wenn man sich eigentlich nur verkriechen will? Paulus und Silas zeigen: Glaube ist mehr als eine Überzeugung. Glaube ist Haltung. Vertrauen. Hoffnung mit Stimme.

Sie singen sich frei. Nicht, weil alles gut ist, sondern weil sie glauben, dass Gott da ist. Und dann geschieht das Unerwartete: ein Erdbeben. Die Türen springen auf. Die Fesseln fallen ab. Freiheit.

Aber das eigentliche Wunder ist: Sie laufen nicht weg. Sie bleiben.

Und der Mann, der vorher ihre Zelle bewacht hat, der für ihre Fesseln verantwortlich war, steht nun vor ihnen mit einer Frage, die auch unsere sein könnte: Was muss ich tun, um gerettet zu werden? Was gibt meinem Leben Halt?

Und Paulus sagt nicht: Du musst das alles verstehen. Oder: Du brauchst erst ein perfektes Leben. Sondern: *Vertrau.* Lass dich taufen. Du und dein ganzes Haus.

Glaube ist kein Einzelprojekt. Der Glaube, den wir meinen, ist ein geteilter. Wie ein Lied, das weitergetragen wird. Wie ein Schnuller, der liebevoll weitergereicht wird. Wie ein Leben, das von anderen mitgestaltet wird.

Und genau hier berühren sich unser Predigttext und die Taufe: Beide erzählen davon, wie Glaube Gemeinschaft schafft. Wie Vertrauen entsteht. Wie mitten im Chaos und in der Unsicherheit etwas Neues beginnt.

Täuferisch gesagt: Es beginnt mit Wasser, mit einem Wort, mit einer Geste. Und mit einem Vertrauen darauf, dass Gott sagt: Du gehörst zu mir. Ich gehöre zu dir.

Julian bekommt heute einen starken Satz mit auf seinen Lebensweg: "Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein. Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten."

Was für ein Zuspruch! Nicht: Sei perfekt. Sondern: Sei offen. Wachse. Lern dich selbst kennen. Und: Du wirst behütet sein.

Julian bringt wie jeder Mensch seine ganz eigene Geschichte mit. An dem Tag, an dem er geboren wurde – vier Jahre zuvor – ist sein Opa gestorben. Leben und Tod ganz nah beieinander. Anfang und Abschied auf derselben Zeitschnur. Und vielleicht liegt gerade darin schon ein tiefer Trost: dass Gott in allen Momenten unseres Lebens gegenwärtig ist – im ersten Atemzug genauso wie im letzten.

Aber genau das ist die Botschaft der Taufe: Gott ist da. Im Licht und im Schatten. Im Anfang und im Abschied. In der Musik und in der Stille.

Vielleicht spüren auch Sie heute etwas davon. Vielleicht erinnern Sie sich an Ihre eigene Taufe. Oder Sie fragen sich, ob dieser Glaube auch für Sie gelten kann. Ob diese Gemeinschaft, von der Paulus spricht, auch Ihr "Haus" meint.

Dann sage ich: Ja. Ganz klar: Ja. Glaube braucht keine perfekten Menschen. Er braucht offene Herzen. Und die Bereitschaft, sich ein Lied ins Herz legen zu lassen, das stärker ist als Angst.

Denn dieses Lied, das Paulus und Silas singen, ist nicht verklärend. Es ist ein Lied aus der Tiefe. Und genau solche Lieder brauchen wir. Lieder, die uns erinnern: Du bist nicht allein. Du bist gehalten. Du bist gemeint.

Julian, heute feiern wir dich. Und mit dir feiern wir das Leben, das weitergeht. Die Hoffnung, die bleibt. Und den Gott, der mitgeht und mit dir singt, so wie wir mit dir und für dich singen wollen:

EG 582: 2

Und wer weiß – vielleicht singst du irgendwann mal lauthals mit. Oder summst leise vor dich hin. Vielleicht wird es einmal *dein* Lied sein, Julian. Das Lied, das für dich gesungen wird, mit dir und von dir. Ein Lied, das trägt. Und das klingt – durch alle Zeiten hindurch.

Ein Lied von Gott.

Ein Lied vom Leben.

Ein Lied, das nie aufhört.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.